

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die satirisch-politischen Volkslieder, dem „Deutschen Nischl“ gewidmet von Franz Stelzhamer mit dem Motto:

Nicht mittoben, nicht mitschreien,
Stehen ober den Parteien,
Schlichtend, richtend

Und vernichtend —
Wie das Schicksal so sein Seher,
Gleichviel später oder eher. *)

Interessant genug, aus diesem Weben und Schaffen des Meisters hier in diesem kleinen Rahmen eine kleine Skizze darzubieten:

a) Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Freiheit und Gleichheit — das kaum verhaltene Feldgeschrei der empörten Völker — Freiheit und Gleichheit — diese allerlieblichsten Klänge für Ohr und Herz des Menschen. Kurz und bündig, gleich dem durch Christus verkündeten, menschenbeglückenden Gebot der Liebe, ja noch bündiger und kürzer und viel anlockender faßt die alte Schlange ihre Lehre in diese zwei Worte — ach, ich erzähl' euch alte Geschichten, vom Engelsturz und Sündenfall, aber ich muß, muß sie erzählen des Zusammenhanges wegen mit dem neuen! — Eva aß vom Apfel und gab auch ihrem Manne Adam davon zu essen. Gott der Herr aber stieß, wie vormals die ihm gleich sein wollenden Engel, aus dem Himmel, so das arme, verführte Menschenpaar aus dem Paradiese. Scham und Reue waren ihre Begleiter, die Wildnis ihre Wohnung, Kummer und Angst ihr Ruhelößel, Elend und Not ihre Errungenschaft. Das erste Kind, mit Schmerzen geboren, mit Sorgen gehegt und gepflegt, erschlug vor ihren Augen das zweite, und das erste gegen Himmel schreiende Blut färbte die fluchbeladene Erde. Die Alten weinten und jammerten, allein es war geschehen. Der Same des Totschlägers aber, wie der des Erschlagenen, wucherte über der Erde. Es entstanden Völker und Städte, und Tat und Untat lieferte Lehre und Geschichte. Da gefiel es Gott dem Herrn, die Herrschaft über den Menschen dem Menschen zu überlassen, gleichviel, ob sie sich beugten vor dem Gesetz des Weisen oder vor der Keule des Gewaltigen, doch Ruhe muß sein und gedeihliche Ordnung, das ist sein Gesetz.

Und in dieser Ueberlassung Gottes geschah und geschieht es denn, einmal, daß sich die Machthaber vermessen und in ihrem Uebermuth meinen, gar Gott zu sein, ihre Völker bedrücken und Gewalttat üben und Ungerechtigkeit; das andere Mal und eben so oft, daß die alte Schlangenlehre ihre Apostel weckt und mit dem Sirenenruf: Freiheit und Gleichheit! die Völker betört, daß sie, aller Fesseln los, alles Gesetzes bar, Szepter knicken, Kronen brechen und Throne stürzen. Zu Händen die mörderische Wehr, zu Häupten Blut und Rauch, zu Füßen Blut und Trümmer, vor- und neben- und hinterher Seufzer und Fluch und alles übertönender und erstickender Schlachtenbraus — wogt und wütet es ein Vierteltüschchen der Ewigkeit, dann erlischt die Kraft des zauberischen Bespruches, der Wahnsinn klärt sich, die Raserei erkühlt — Vater Adam und Mutter Eva weinen und jammern wieder über den Erschlagenen und Erschläger zugleich. Da sie aber nicht immer weinen können, so hören sie auf, und fangen an zu beten für beide. Das Gebet gibt Trost und Stärkung, daß sie wieder essen

*) „Radikale und reaktionäre Lieder aus Oesterreich.“ In Commendas „Stelzhamer-Bibliographie“ nicht auffcheinend, daher wohl im Druck nicht erschienen. Im Manuscripte vorliegend.